Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 12

Artikel: Schulheim und Bauernfamilie : gemeinsam zum Wohle des Kindes
Autor: Schwarz, Susanne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-813013

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulheim und Bauernfamilie:

GEMEINSAM ZUM WOHLE DES KINDES

*Von Susanne Schwarz**

Das Schulheim Effingen arbeitet erfolgreich mit 25 Bauernfamilien zusammen, die Heimkinder für Wochenenden, Ferien oder permanent bei sich aufnehmen. Die Pioniere auf diesem Gebiet meinen: «Eine gute Sache, die aber professionell angegangen werden muss!»

Wenn die Heimbuben an Wochenenden oder in den Ferien zu ihren Eltern gehen, bleiben manche zurück: Entweder sind zuhause die Verhältnisse zu schlecht oder die berufstätigen Eltern haben selber gerade keine Ferien.

Da Heimleiter *Hans Röthlisberger* das Leben auf dem Land und eine sinnvolle Beschäftigung für Jugendliche hoch einschätzt, suchte er für diese Kinder Wochenend- und Ferienplätze bei Bauern. Manche der Buben wollten aber gerne für ganz auf «ihrem» Hof bleiben. «Zudem stranden im Heim auch immer Kinder, die gar nicht hierher gehören würden, aber auch nicht mehr zuhause bleiben können. Für diese ist eine private Unterbringung das beste; dort blühen sie oft regelrecht auf», erzählt Röthlisberger.

Es brauchte viel Überzeugungsarbeit, bis die Aussenstellen bewilligt wurden. Heute stehen 25 Familien aus dem Emmental mit dem Heim unter Vertrag. Sieben Buben wohnen im Augenblick permanent auf einem Hof, andere verbringen die meisten Wochenenden und Ferien bei «ihrer» Familie. In den Herbstferien werden besonders viele Plätze gebraucht.

Welches ist das Erfolgsrezept?

Röthlisberger meint: «Man kann das vom Heim aus nicht ‚so nebenbei' betreuen. Bei uns befasst sich Franz Jäggi mit einer 80-Prozent-Stelle fast ausschliesslich mit den Aussenstationen.»

Jäggi versieht sein Amt mit viel Engagement und Lebenserfahrung. Er wählt die Betreuerfamilien sorgfältig aus. Sie sollen in ihrer psychosozialen Struktur stabil und belastbar sein. Wenn möglich liegt ihr vielseitig bewirtschafteter Hof etwas ausserhalb stark bewohnter Zentren und beide Gast-Elternteile arbeiten meist zuhause. Die Art der Erziehung soll mit der im Heim übereinstimmen. Alle Familienmitglieder und auch betroffene Lehrer sollen hinter der Aufgabe stehen.

Da er die Kinder im Heim sehr gut kennt, weiss Jäggi auch, welcher Bub am besten zu welcher Familie passt.

Später besucht er die Familien und die Schulen regelmässig. Wo kleine Probleme laufend gelöst werden können, kommt es zumeist nicht zu grossen. Jäggi ist rund um die Uhr erreichbar und sofort zur Stelle, wenn es irgendwo zu Krisen kommt. Manchmal werden Buben nach Effingen zurückgenommen. «Wir schaffen die Aufgabe nur, weil wir das Heim im Rücken haben», bestätigen die Bauern.

Den Kindern helfen

Die beteiligten Bauernfamilien sind sehr motiviert. «Für sie ist die Aufnahme eines Kindes kein schlechter Nebenverdienst, obwohl die Unterbringung bei ihnen günstiger ist als die im Heim», meint Röthlisberger. Besonders Eltern von kleineren Kindern schätzen die Möglichkeit, etwas dazuzuverdienen, ohne einer auswärtigen Arbeit nachgehen zu müssen. Im Gespräch mit ihnen spürt man den festen Willen, den ihnen anvertrauten Kindern zu helfen. Die Pflegeeltern werden oft sehr gefordert und erleben manche Enttäuschung. Wer die traurige Biografie der Heimbuben kennt, versteht, warum manchmal jahrelange Bemühungen nichts zu fruchten scheinen. Viele der Jugendlichen befinden sich ohnehin in der zusätzlich schwierigen Pubertätsphase beim Bauern. Und doch äussern sich viele der «Eltern auf Zeit»: «Wir möchten nicht, dass wir einen der Buben nicht gehabt hätten!»

Belastbarkeit ist wichtig

Einige Familien sind belastbar genug, um vorübergehend sehr schwierige Jugendliche aufzunehmen.

Deren bisherige Umgebung benötigt manchmal eine Verschnaufpause, um neue Kraft zu schöpfen, in Ruhe ein weiteres Vorgehen zu besprechen oder nach einem krassen Vorfall eine Beruhigung des Umfeldes herbeizuführen. Gelegentlich wenden sich auch andere Heime an die Effinger, damit sie ihnen einen Platz vermitteln. Oft wird dann der Aufenthalt auf dem Hof zum Erfolg.

Manchmal bedeutet es für den Burschen die letzte Chance vor der Einweisung in ein geschlossenes Heim.

Betreuer Franz Jäggi (rechts) bringt ein «neues» Kind zum ersten Besuch. *Foto Susanne Schwarz*

* Der Artikel wurde von der Journalistin Susanne Schwarz für bäuerliche Fachzeitschriften verfasst.

«Die bringen uns schwierige Kinder ins Dorf, bekommen einen billigen Knecht und dafür noch Geld!» Lästermäuler und Neider gibt es überall. Ein enger Kontakt aller Verantwortlichen untereinander führt zu mehr Akzeptanz und Toleranz. Manche Lehrer sind heute überzeugt: «Die Effinger Kinder tun unserer Schule gut!»

Das Kind soll den Kontakt mit seinen leiblichen Eltern nicht verlieren. Das heisst aber nicht, dass ganze Familien Sonntag für Sonntag bei den Bauern aufkreuzen, sich bewirten lassen und manchmal ihren Sohn sogar negativ beeinflussen. Auch hier mussten genaue Regeln ausgehandelt werden.

Nach der Schulzeit kommt für die meisten Buben der Abschied von der Bauernfamilie. Eine Bäuerin erzählt: «Für uns ist Diego wie ein eigener Sohn geworden und für die Kinder wie ein Bruder. Wir machen uns Sorgen, weil er durch seine Lehrstelle wieder ins gleiche Milieu zurückkehrt, aus dem er kam!» Da bleibt nur die Hoffnung, dass der Bursche unterdessen innerlich so gefestigt ist, dass er den Gefahren widerstehen kann.

Tiere sind die besten Freunde

Marco und Sven dürfen dieses Wochenende bei «ihren» Bauern verbringen. Dani ist erstmals dabei. Sie fahren mit Franz Jäggi, der jeden Freitag einige der Aussenstationen besucht, ins Emmental.

Marco erzählt mit Stolz von der Viehschau, an der er «sein» Kalb vorführen darf. Sein bester Freund sei aber der Hofhund. Weil dieser nicht da ist, als der Besuch vorfährt, darf ihn Marco vom Nachbargehöft holen, beneidet von seinen Kameraden.

Sven hat auf «seinem» Hof zahme Katzen und ein Lieblingskalb. Dani getraut sich kaum, ein Büsi auf den Arm zu nehmen, denn es habe so «Stacheln» an den Füssen.

Er selber sieht seine Wochenendfamilie das erste Mal. Er interessiert sich vor allem für den Hund, der zu seinem Leidwesen von einem zum andern rennt. Keine Sorge, Dani, bald wirst auch du einen Hund als Freund haben!

«Tiere sind wichtig für Kinder, die von Menschen oft enttäuscht wurden», meint der Heimleiter.

Deshalb gibt es auch im Schulheim Tiere. Eselin Gina aber geht nur mit jemandem, der innerlich ruhig ist. Wenn sich einer der Buben in eine Erregung hinein steigert, schickt ihn der Betreuer mit Gina spazieren. Weil dieser das gerne täte, muss er sich zuerst beruhigen, sonst rührt Gina kein Bein! ■

Unsere Sponsoren des «Projektes Tschechien»

Dillier Carreisen und Touristik

- Moderne Reisecars mit 30 bis 74 Sitzplätzen
- Behindertenbus mit Einstiegslift, Kapazität für 4 bis 16 Rollstühle
- Organisation von sämtlichen Reiseleistungen
- RoDi-Tours Reisen in ganz Europa

Dillier AG 6005 Luzern Industriestrasse 6, Tel. 041/362 08 01, Fax 041/362 08 02
Dillier AG 6060 Sarnen Allmendstrasse 2, Tel. 041/666 77 77, Fax 041/666 77 88
web: dillierag.ch

UMZUGSPROBLEME ???

Ihr Partner für:

- Geschäftsumzüge
- Privatumzüge
- Möbeltransporte
- Tresortransporte
- Klaviertransporte
- Flügeltransporte
- Lagerflächen
- Mietfahrzeuge bis 3,5 t

GEBR. KNECHT AG, HAUSERSTRASSE 65, 5210 WINDISCH
TEL. 056/461 64 64, FAX 056/461 62 60, EMAIL: A.JEHLE@KNECHT.CH

JOST BRUGG AG

24 Std. El. Pikettdienst

tele Informatik
Industrie Service
Compact Service

Tel. 056 460 89 89
Fax 056 460 89 90

verbindet ...

SIBIR
SOS-Kühlschrankservice für alle Marken
✆ 0844 848 848
24 Stunden – 7 Tage – ganze Schweiz – schnelle Reparatur – günstiger Ersatz
Eine Dienstleistung der SIBIR Haushalttechnik
www.sibir.ch
info@sibir.ch
www.sos-service.ch